

PFARRER Textliste deutsch

Schwarzbild

Zwei Dinge muss ein jeglicher für sich selber schaffen - sein Glauben und sein Sterben. nach Martin Luther

Kapelle

(Gesang) Björn: Lasst uns beten um Gottes Segen, eine ruhige Nacht und ein seliges Ende verleihe uns der Herr, der Allmächtige.

Björn, Christoph: Amen.

Björn: Seid nüchtern und wacht, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben.

Christoph: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen und dir Bruder, dass ich gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken. Meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld. Björn: Der allmächtige Gott erbarme sich deiner. Er vergebe dir deine Sünde und führe dich zum ewigen Leben.

Christoph: Amen.

Kirche

(Gesang), Björn: Bewahre uns, oh Herr, wenn wir wachen. Behüte uns, wenn wir schlafen. Auf dass wir wachen mit Christus und ruhen in Frieden.

*ma.ja.de. Filmproduktion zeigt
in Zusammenarbeit mit MDR und ARTE
einen Film von Chris Wright & Stefan Kolbe*

Volleyballspiel

(dacapo von oben mehrstimmig)

Titel: *PFARRER*

Deich, Schlosskirchturm

Caption: *Lutherstadt Wittenberg*

Zimmer Christoph, Zimmer Ulrike

Christoph: Und frei von der Vergangenheit... um frei! Mit seinem Angebot des neuen Bundes gibt er uns auch eine Truhe, in die wir unsere Schuldgefühle ablegen können, um frei von der Vergangenheit mit ihm in eine neue Zukunft gehen zu können.

Ulrike: Ihr seid irgendwie anders als andere. Sagt, was ich machen kann, um auch einer von euch zu werden. Vertrauen, denkt er, Vertrauen und Glauben...

Christoph: Gott packt unsere Schuld bei sich in eine Truhe, bis er eines Tages mit uns seinen ewigen Bund schließen wird. Amen.

Chris: Christoph?

Christoph: Hm.

Chris: Wir haben jetzt zwei Sachen mit dir gefilmt und in beiden ging es um Schuld und Vergebung.
Christoph: Hm. Schuld und Vergebung vor allem in der Richtung, dass man sich selber vergeben muss. Weil ich das immer wieder merke, dass Menschen, mit denen ich viel zu tun habe, sich selber Sachen nicht vergeben können und dadurch bedrückt, belastet durchs Leben gehen. Wir sind ja hier um Selbstreflexion zu halten und da kommt man ja in diese Phasen rein, wo man mit sich selber ins Reine kommen muss. Und da schreibt man die Sachen sich selber auch noch mal ins Gewissen, die man den Leuten hält. Hm, irgendwas stimmt hier noch nicht.

Ulrike: Es geht um Freude, Angst, es geht um Taufe, Bekenntnis, es geht um Schuld, es geht um Allversöhnung.

Vater: *Ich versuche das immer ein bisschen zu reduzieren. Mir ist das ein bisschen zu viel an Theologie. Ich würde es dann... entweder baue ich das ganze Ding auf, die ganze Predigt... wo kommt das eigentlich her?*

Ulrike: Also, mein Stil, der ist ja nicht so... der ist ja anders als deiner - zum Glück! Endlich habe ich was, was uns unterscheidet. Genau! Und deshalb... vielleicht komme ich irgendwann auch dahin, noch so quasi so zu reden - so direkt. Aber das ist ja jetzt mehr so assoziativ... Vielen Dank!

Vater: *Tschüssi!*

Ulrike: Bis bald, Tschau... Also ganz am Anfang war das so, zu Beginn des Studiums, so die ersten Predigten, da habe ich dann immer meinen Vater schreiben lassen oder irgendwie ... da habe ich mich nicht getraut, selbst was zu machen und jetzt merke ich richtig den Mut irgendwie auch was anderes zu machen. Mein Vater hält ganz tolle Predigten, aber eben so klassisch, also so dieses liebe Gemeinde.... und hier.... und kennen wir das nicht alle... und hmhmhm und frei... und sind wir nicht alle... irgendwie Gefängnis... und singen befreit... Ja. Genau. So, das Ende habe ich immer noch nicht, aber ich glaube das fließt jetzt auch nicht hier aus mir raus.

Hof, Magnolienbaum

Evangelisches Predigerseminar

Arbeitszimmer, Studienleiter

Lars: Was sagt denn der Chef? (klopfen) Ja, sagt er.

Studienleiter: Herzlich Willkommen!

Lars: Ich hatte ein Thema eigentlich - bin ich dieser Aufgabe Pfarrdienst gewachsen und wenn ja, welche Art von Pfarrer würde ich denn werden, wenn ich werden würde. Es ist doch eine Sache, die uns alle irgendwie existenziell betrifft und beschäftigt.

Fürstensaal

verschiedene Stimmen singen: Jajaja... Kyrieheheheeleison.

Kantorin: Jetzt Herr Schimke!

Lars singt: Kyrieheheheeleison.

Almut singt: sing-sing-sing-sing-sing. Kantorin: Genau! So richtig so wie eine Katze: sing-sing-sing-sing-sing.

Almut singt: Ming-ming-ming-ming-ming.

Kantorin: Ja! Übertreiben und in die Wangen singen. Almut: Ok.

Kantorin: Und...

Lars singt: Kyrieheheheeleison. Kantorin: Ja... wie fühlt sich das an? Lars: Komisch, also asynchron.

Kantorin: Ja, ich habe versucht, sie irgendwie ein bisschen aus dem Konzept zu bringen.

Zimmer Kantorin

Björn singt: Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel. Mit ihnen vereinigen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende.

Kantorin singt: Ende.

Björn singt: Ende.

Kantorin: Genau, sonst haben sie ihre Betonung auf der letzten Silbe... Ich habe so ein bisschen Druck gehört.

Björn: Ja. Einfach lassen?

Kantorin: probieren sie es mit diesem Text und lassen und hören sie vielleicht eher zu.

Fürstensaal

Almut singt: Darum loben die Engel deine Herrlichkeit, beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten. Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel. Mit ihnen vereinigen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende. Kantorin: Schön!

Arbeitszimmer, Studienleiter

Studienleiter: Es sind 22 junge Leute so um die 30 jetzt aus ganz unterschiedlichen Ecken von Ostdeutschland. Und jetzt kommen sie, nachdem sie das erste Examen in der Theologie abgelegt haben, hier in das Predigerseminar. Chris: Nach Wittenberg... Studienleiter: ... in das Predigerseminar nach Wittenberg. Und da sind sie 80 Tage gemeinsam unterwegs, nicht am Stück, sondern das sind 8 mal 10 Tage in denen sie hier her kommen und zwischendurch sind sie, also jeder und jede für sich, in einer Kirchgemeinde.

Chris: Dieses Jahr, das ist auch mit entscheidend ob sie tatsächlich Pfarrer werden können, dürfen.

Studienleiter: Ich glaube sozusagen für die Leute selbst ist das entscheidend, weil ein Teil der Vikarinnen und Vikare sagt, das ist jetzt für mich eine Zeit der Selbstklärung. Es ist eine Zeit in der ich meinen Glauben noch mal, durch die Auseinandersetzung in der Gruppe, artikulieren lerne. Das lernt man im Studium wenig.

Chris: Wir sind ja hier als Nichtgläubige... Was könnte das für Folgen haben, dass ein Austausch stattfindet, auch mit Nichtgläubigen im Predigerseminar? Studienleiter: Da sehe ich eine ganz große Chance, weil sozusagen unsere Gesellschaft... zu unserer Gesellschaft gehören, wenn man die gesamte Bundesrepublik anguckt, ein Drittel etwa Menschen, die sagen, ich kann mit Gott wenig anfangen oder ich lebe nicht in einer Gottesbeziehung, ich glaube nicht. Und in Ostdeutschland sind das ja gut 80% der Menschen und das Predigerseminar ist ja auch so ein bisschen was wie eine Insel und diese Insel wird jetzt plötzlich aufgebrochen. da kommt jetzt immer eine Fähre rüber mit einem Filmteam und stellt Fragen und zu diesen Fragen muss in der Regel nicht nur ich mich verhalten, sondern die Vikarinnen und Vikare. Und das ist ... da bin ich guter Hoffnung, dass das etwas lohnendes ist.

Schlosskirchturm

Caption: *Schlosskirche*

Schlosskirche, innen

Führerin: Hier steht: Hier ruht Martin Luther, Doktor der Theologie, der am 18. Februar 1546 in seiner Geburtsstadt Eisleben verstarb, nachdem er 63 Jahre, 2 Monate und 10 Tage lebte. Also eine wichtige aber eigentlich recht einfache Grabplatte für einen so einen bedeutenden Mann.

Schauspieltrainer: Jetzt bitte ich euch, dass jeder jetzt irgendwie jetzt eine schöne Position sich nimmt. Ein paar am Altar, zwei vielleicht da am Taufbecken und dass... so ein bisschen verteilt im Raum stehen und dass jeder seinen Raum hat und alle zu mir schauen können.

Caption: *Segen*

Vikare: Aaaahhh! Äääähhh! Uuuuuhhh! Oooohhhh! Touristen: lllllllhhee!

Schauspieltrainer: Und schon ist nichts mehr peinlich. Ok. Gut, ich glaube, wir brauchen jetzt Segen!

Vikare flüstern: Der Herr segne dich und behüte dich. Sabrina: Der Herr segne dich und behüte

dich! Vikare flüstern: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir... Ulrike: Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir... Vikare flüstern: Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich... Almut: Der Herr erhebe sein Angesicht... nee, scheiße... Vikare: Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich... Almut: der Herr lasse sein... ach man, scheiße... Schauspieltrainer: Leuchten! Almut: Ja! Lasse wie? Schauspieltrainer: Komm, wir sprechen es alle noch mal zusammen! Almut: Lasse sein Angesicht leuchten über dir... Alle: Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Ok. Almut: Danke. Lars: Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Zimmer Björn, Tobias, Almut

Björn: Was Böses heckst du aus? Chris: Warum bist du hier?

Tobias: Weil ich Pfarrer werden möchte, deswegen bin ich hier. Weil es Teil meiner Ausbildung ist, hier zu sein. Aber ich glaube, du willst mehr darüber wissen...

Björn: Weil ich mir nichts anderes vorstellen kann. Weil ich da, wo ich hin gehe, richtig bin.

Tobias: Weil ich davon überzeugt bin, dass der Mensch... oder dass menschliches Leben mehr ist, als das, was wir hier jetzt immer vor uns sehen, sondern es immer darübe hinaus geht und das ist das, wo die Religion ins Spiel kommt.

Almut: Also ich finde eigentlich immer schön - das geht nicht überall - aber eigentlich finde ich immer schön wenn man weiß Sonntag um 10 ist Gottesdienst - überall leuten um die gleiche Zeit die Glocken und alle Leute gehen dahin und es gibt bestimmte Dinge, die überall genau gleich passieren. Das ist irgendwie für mich ein schöner, tragender Gedanke.

Hof, Bora-Plastik

Caption: *Abendmahl*

Seminarraum

Christoph: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebe.

Björn: Ja, gut. Was ist denn dass? Matthäus?

Christoph: Johannesevangelium.

Björn: Johannes 9 oder so was?

Christoph: Nein. Noch weiter nach hinten - 16. Johannes 15! Abschiedsreden Jesu!

(Almut: Ne Bibel hast du nicht geholt?)

Almut: Super!

Chris: Björn? Kannst du kurz erzählen, was ihr vorhabt?

Björn: Wir feiern heute Abend, am letzten Abend, hier in der Kapelle, eine Abendmahlsandacht. Wir haben gestern Abend überlegt, dass es so schade ist, dass wir hier irgendwie den ganzen Tag zusammen essen und sitzen und reden und schlafen aber noch nie zusammen Abendmahl gefeiert haben.

Chris: Und was ist Abendmahl?

Björn: Abendmahl ist... Brot aber mehr als Brot - Brot mit viel Bedeutung! Eigentlich die Gemeinschaft, die uns gründet oder?

Christoph: Eine große Familie, die sich um den einen Tisch versammelt.

Chris: Könnten wir da mit machen. Ich meine, wir glauben nicht. Gehören wir trotzdem zu dieser Familie?

Almut: Ja! Für mich ja!

Björn: Jein. Ich würde das Brot nicht mit euch teilen, weil ihr irgendwie... Man sollte dazu mehr wissen!

Almut: Das finde ich nicht. Meine Kinder gehen auch zum Abendmahl.

Björn: Aber die leben das mit dir die ganze Zeit.

Christoph: Aber das machen die beiden doch hier genau so.

Almut: Na ja, das haben die doch jetzt hier auch. Also ich meine, die sind auf jeden Fall Teil der Gemeinschaft.

Hof, unterm Magnolienbaum

Lars: Abendmahl tut mir gut, weil wir dort einen Moment lang Gemeinschaft der von Gott verwandelten Menschen erleben, als Vorblick auf Gottes neue Welt.

Björn: Schön, ich finde es nur sehr theologisch.

Lars: Hm.

Björn: Da gehts um die verwandelten, von Gott verwandelten Menschen mit denen du... du bist selbst verwandelt und die anderen auch?

Lars: Hm, alle sind dabei, keiner ist ausgeschlossen, aber Unterschiede werden nicht einfach platt gemacht.

Björn: Abendmahl tut mir gut, weil es auch für mein schlichtes Gemüt zugänglich ist. Es ist so einfach.

Lars: Hm.

Björn: Es ist essen und trinken, da geht was durch meinen Körper, das kann ich anfassen, da muss ich nicht viel nachdenken.

Lars: Komm einmal näher ran an das Geheimnis. Du hast gesagt, es ist so eine wohl tuende Naivität. An dieser eigentlich zentralen Stelle in unserem Glauben wird mal nicht dieser verheerende Leib-Seele-Dualismus aufgemacht.

Björn: Vielleicht ist das die große Zusage, ja? Also, ich fühle mich je eigentlich so ganz ok. Meistens. Mag vielleicht meinen... ja, mag meinen Körper nicht so sehr, und da... vielleicht steckt da für mich die Zusage: Ich bin auch in jedem Schweineschnitzel bei dir! Ja?

Kapelle

Lars singt: Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, danke und brach's und gab ...

Studienleiter singt: ...seinen Jüngern...

Lars singt: ...und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches tut zu meinem Gedächtnis.

Leseraum

Chris: Das waren die...?

Lars: ... die Einsetzungsworte! Ja, wo fängt man da an? Was wollt ihr wissen?

Chris: Was machen die Einsetzungsworte?

Lars: Die Einsetzungsworte machen das Mahl zum Abendmahl. Zu dem Mahl, dass das letzte Mahl von Jesus mit seinen Jüngern vergegenwärtigt. Was dort wirklich geschieht, das entzieht sich unserer Erklärung. Die Elemente Brot und Wein, die empfangen ich als Leib und Brot von Jesus Christus. Es geschieht was mit den Beteiligten und das hat etwas, was nicht von dieser Welt ist.

Vorbereitungsraum Almut, Christoph, Björn

Björn betet: Unser Gott, sei bei uns, segne unser tun, unser lassen, unser reden und handeln, dass wir dich feiern und dich verherrlichen! Amen.

Kapelle

Almut mit der Gruppe: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Ich schreie, aber meine Hilfe ist fern.

Gruppe: Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht.

Björn: Der Herr sei mit euch!

Gruppe: Und mit deinem Geist!

Björn: Erhebet eure Herzen!

Gruppen: Wir erheben sie zum Herren!

Björn: Lasst uns Dank sagen, dem Herren, unserem Gott.

Alle: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
verschiedene Stimmen: Christi Leib, für dich gegeben. / Christi Blut für die vergossen. / Amen.

Zimmer Ulrike

Ulrike: Friert mal ein und bewegt euch mal für eine Sekunde nicht! Das ist wie ein Bild vom Mars, als würdest du ungefähr 5000 km weit weg auf einer Insel...

Ulrikes Mann: *Es ist anders rum - Wittenberg ist auf dem Mars!*

Ulrike: Ja, stimmt.

Ulrikes Mann: *Ich bin hier in Huston.*

Ulrike: Oh, mein Schatz, jetzt habe ich dich gesehen.

Ulrikes Kind: *...ist in meine Falle getreten.*

Ulrike: Oh! Und? Aber sag mal, wenn du nachts aufs Klo musst, Ferdinand, dann fällst du doch da drüber, oder?

Ulrikes Kind: *hm, da geh ich einfach durch... durch... durch... durch*

Ulrike: Ich bin stolz auf dich, dass du das so managst.

Ulrikes Mann: *Ich kriege es auf die Reihe, von managen kann keine Rede sein.*

Ulrike: Na ja, das reicht mir schon. Tschüss.

Ulrikes Mann: *Tschüssi. Euch noch einen schönen Abend. Viel Spaß.*

Ulrike: Ja, alles klar. Bis morgen früh.

Ulrikes Mann: *Bis morgen früh. Tschau.*

Ulrike: Tschau... Also vielleicht so drei, vier haben keine Kinder, aber die meisten haben Kinder. Ich glaube mit einem Kind bin ich auch die einzige. Ich glaube, die meisten haben zwei Kinder und alle so zwischen eins und acht. Genau, das ist auch so ein intensives Alter.

Chris: Ist Wittenberg ein Mars?

Ulrike: Ja, Wittenberg hat nichts mit der echten Realität zu tun und das ist auch gut so. Das ist hier eine Kunstwelt. Die Nähe und Ferne ist eine andere als zu Hause. Die Abläufe sind andere, die Inhalte sind andere. Das ist hier nicht echt. Genau, das ist hier wie so ein Studio, so ein Lernstudio. Mein Vater war auch früher im Predigerseminar. Der kann sich noch gut dran erinnern, an die Zeit, an das Zurückkommen nach Hause und in einer völlig anderen Sprache reden und an dieses Gruppenfeeling, das ist ja geil, das ist ja richtig... das ist ja wie eine Droge. Wir sitzen bis nachts um zwei und singen und rauchen und trinken und morgens stehen wir trotzdem um sieben auf und machen weiter und ... das ist ja... das hat ja was... wie eine Droge. Wir sind hier gezwungen uns mit uns auseinander zu setzen. Und das ist aber auch ein schwerer Prozess, gleicht so ein bisschen der Psychotherapie, weil das so ooch... da sind Sachen... Türen, die will ich eigentlich gar nicht öffnen. Ich will eigentlich gar nicht wissen ob jetzt Berufung oder nicht. Ooch... ist mir eigentlich egal. Aber ich muss mich damit auseinander setzen. Genau. Glaube ich an ein Leben nach dem Tod. Ich will mich eigentlich nicht, aber ich bin quasi gezwungen mich damit auseinander zu setzen. Sinn des Lebens! Was heißt das? Was heißt das für mich? Und es muss irgendwie klar sein, wer man selbst ist!

(Musik)

Ulrike: Cool war?

Stefan: Sehr cool!

Ulrike: Mein Sohn!

Schlosskirche

Almut: Na ja, dem Willen Gottes folgen und so... wo ich dann immer denke, na würde ich ja gerne, aber woher soll ich den denn wissen, woher nehme ich den her?

Kantorin: Dann strecken wir über den Kopf zur Seite. Hand nachschauen! Da soll so hier entlang eine schöne Dehnung entstehen und ... und dann austreichen. Das klingt so schön.

Caption: *Morgenlob*

Alle singen: Jajajajajaaa.

Kantorin singt: Jaaa.

Alle singen: Jajajajajaaa.

Kantorin singt: Jaaa.

Alle singen: Jojajoo.

Kantorin singt: Hmmm.

Alle singen: Hmmm.

Kantorin: Nun lasst uns...

Tobias: Gott, den Herren...

Kantorin: ... Gott. Gott! Mir fehlte Gott! 320... Eins, zwei!

Alle singen: Nun lasst uns Gott, den Herren, Dank sagen und ihn ehren, für alle seine Gaben, die wir empfangen haben. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen, durch Jesus Christus. Amen.

Kantorin: Amen.

Seminarraum

Tobias: Das ist im Grunde genommen auch ein harter Anspruch, sich selbst in dem Sinne... in seinen Glaubenssachen verändern zu lassen.

Caption: *Seminar*

Almut: Aber was macht das jetzt zum Evangelium was ich da... was da passiert, das Ereignis?

Johannes: Kommunikation des Evangeliums hat das Ziel, dass sozusagen in mir was passiert.

Ulrike: Aber das geht doch auch mit jedem buddhistischem Tischkalender, dass es dich ergreift, dass du das annimmst, dass du das... das ist doch völlig Rille!

Lars: Das Evangelium ist meines Erachtens ein Begriff christlich-religiöser Sprache selbst. Es ist keine Theoriekategorie.

Almut: Und genau deshalb können wir hier nicht theoretisch definieren, sonder jede und jeder von uns hat ein bestimmtes Glaubensverständnis davon.

Grabner: Jetzt, nachdem wir gemerkt haben, es gibt da ganz unterschiedliches Verständnis von Evangelium... darüber ins Gespräch zu kommen, was ist mein Evangelium.

Almut: Da fände ich es aber schon spannend, wenn es jetzt ein Blitzlicht oder so was geben würde, weil ich finde irgendwie wir... ja, wir sitzen ja hier alle.

Tobias: Ist jeder bereit dazu ein Blitzlicht abzugeben, was für ihn Kommunikation des Evangeliums...?

Miriam: Ich finde es gerade ganz schön grass...

Tobias: Na eben, deswegen frage ich ja auch noch mal.

Almut: Aber theoretisch könnte es passieren, dass jemand kommt uns sagt, hier ist Predigerseminar, was wollen sie predigen, oder so was. Das könnte theoretisch passieren.

Miriam: Was nützt es denn, wenn ich in einem Satz jetzt was sage?

Lars: Da müssen wir jetzt nicht unter Zeitdruck und unter ... was tun zu müssen, was jemand nicht will... das so abschließen.

Hof

Ulrike: Wir sind alle Schisser, wir haben Angst. Wir haben Angst davor zu sagen, was das Evangelium ist. Das ist doch... das hat doch nichts mit Persönlichkeit zu tun, aber wir machen uns...

Almut: Das hat was mit Persönlichkeit zu tun!

Ulrike: Ja, mit Identität, aber das hat nichts mit intimer irgendwie...

Almut: Doch, hat es! Doch, hat es. Genau deswegen, was ich da vorhin gesagt hab. Das ist total intim. Also was soll den intimer sein als das?

Ulrike: Aber ich finde das aber wichtig.

Almut: Irgendwas habe ich in mir drin, was ich weiter geben will, und was ist das? Ich muss doch wenigstens mal sagen dürfen, dass ich finde, dass dieses Ringen darum hier hin gehört.

Grabner: Das finde ich... also wenn wir nicht sagen müssen, du musst das jetzt sagen, was ist dein Glaube, was ist dein Evangelium ...

Almut: Zeigen sie mal woanders hin.

Grabner: Genau! Dann wird das ja... dann wird das inquisitorisch.

Christoph: Das sehe ich noch nicht, dass das passiert, was du erwartest. Dass sich alle so öffnen können. einfach, dass diese Vertrauensbasis so groß ist, dass das passiert.

Grabner: Na ich denke, da spielen auch unsere Ängste eben eine Rolle. Sie werden hier her geschickt und dann gucken hier noch zwei Menschen zu die so technisches Equipment mit haben. Auf einmal sollen wir kommunizieren was uns ganz persönlich bewegt.

Ulrike: Hoher Anspruch!

Grabner: Hoher Anspruch und wir brauchen ein bisschen Geduld.

Am Fluss, unter der Brücke

Lars: Ach, Mist!

Chris: Du hattest jetzt vor ein paar Tagen dein Gespräch mit der Studienleitung.

Lars: Ja, och wie... ich habe das Gespräch ein bisschen an mich gerissen, so. Nicht nur über die Ausbildung - darüber auch - auch über mich - immer so die Frage, will ich das, taug ich dafür? Es ist die Frage, ob ich das könnte, so was am Fliesband zu liefern? Zu weinen mit den Weinenden und lachen mit den Lachenden und doch auch ganz andere Gedanken einzubringen, aber alles zu seiner Zeit. Und nichts von all dem am Fliesband.

Ich verbinde mit Religiosität die Fähigkeit, mehr zu denken, als das, was ich jeden Tag sehe und erlebe. Wie sehr bin ich fähig Visionen zu denken und zu leben, wenn ich... in allem so drinne stecke?

Zimmer Almut

Almut: Irgendwie hilft es mir auch dann vielleicht mein eigenes Leiden anzunehmen mehr, indem ich mir irgendwie klar mache, dass Gott selber auch leidet in dem Moment, wo ich leide. Also dieser Gedanke, dass es jetzt Gottes Wille ist, dass ich leide, der hilft mir irgendwie nicht. Also der stürzt mich eher in immer mehr Fragen. Weil ich dann frage warum und was das alles soll. Und es hilft mir nicht das Leben oder das Leiden zu bewältigen.

Chris: Und verstößt du manchmal Gott?

Almut: Hm? Verstoßen? Kann ich gar nicht. Also wie denn?

Chris: Indem man nicht mehr glaubt.

Almut: Na ja, vielleicht... also nicht mehr Glauben, na ich weiß nicht, ob ich das so sagen kann aber... es ist ja schon irgendwie... na ja, wenn ich Gott nicht mehr vertraue, und das kommt vor, das ist ja schon... na vielleicht ist das schon so eine Art Verstoßen. Also ich würde nicht verstoßen sagen.

Na ich habe zwei Schwestern und meine Eltern. Die Kirchengemeinde hat immer eine große Rolle in unserem Leben gespielt. Zum Beispiel gab es bei uns immer Puppennachmittage einmal im Jahr oder so, wo alle... wo die Kirche irgendwie um... also die Kirchenbänke konnten ja nicht raus oder so aber da wurden dann so Häuser gebaut und Buden gebaut in der Kirche, also es war so ein Spielraum. Das war irgendwie toll, dass das ging. Also irgendwie habe ich immer so die Erinnerung unter vielen Kindern zu sein da.

Chris: Hattest du eine glückliche Kindheit?

Almut: Ja. Also ich glaube so bis ich 9 war oder so vielleicht. Dann wurde es so ein bisschen durcheinander alles. Will ich nicht alles erzählen.

Chris: Musste auch nicht.

Almut: Hm.

Chris: War Kirche in der Zeit Zuflucht?

Almut: Nicht immer, aber es gab so Punkte, die Zuflucht waren. Also z.B. das Musikmachen in der Kirche. Als ich schon studiert habe und im Wohnheim war, da war ich immer in der Marienkirche in Berlin und da... also irgendwie so, das ist so ein großer Raum und so hell - also da das Heilig zu singen.

Chris: Wie klingt das?

Almut: Großartig! Und ganz vielstimmig.

Chris: Was passiert mit dir dann?

Almut: Na ich bin dann so ein kleiner Teil und gehöre aber zu dem großen Ganzen dazu und alles ist nur Freude.

Schlosskirche, nachts

**Seminarraum,
Brücke Elbe - Joggen, morgens
Zimmer
diverse Kirchen**

Caption: *Abendgebet*

Alle: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an.

Alle singen fortlaufend: Der Herr ist mein getreuer Hirt, der Herr ist mein getreuer Hirt, (...hält mich in seiner Hute, darin mir gar nicht mangeln wird, jemals an einem Gute. Er weidet mich ohn Unterlass, darauf wächst das wohl schmeckend Gras seines heilsamen Wortes.)

Christoph: Alle Menschen werden einst vor den Richterstuhl Christi treten. Jesu selbst wird einst als Richter da sitzen und scheiden die Schafe zur Rechten und zur Linken: Geht weg von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Schauspieltrainer: So, dass müsst ihr jetzt mal einfach... du bist jetzt ein Prediger, das ist jetzt dein Predigttext, hast du geschrieben. Ihr könnt das jetzt ja mal für euch dann mal so nachdenken, zu welchem Häuflein ihr gehört. Ja so... denkt mal darüber nach.

Alle singen fortlaufend: (Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so gute, das ist sein werter Heiliger Geist, der mich macht wohl gemute. Er führet mich auf rechter Straß in seim Gebot ohn Unterlass, um seines Namens willen.)

Christoph: So soll ein jeder Einzelner von uns nun prüfen, zu wem er wohl gehören würde, wenn jetzt das Reich Gottes und somit das Weltgericht kommt. Wenn jenes Gericht kommt, welches nach den Taten in meinem Leben, in dem Leben von Christoph Otto fragt. Ich werde da stehen und laut antworten, Nein! Und mein Platz wird sein bei den Böcken, welche bestimmt sind für die ewige Strafe.

Alle singen fortlaufend: Du breitest vor mir einen Tisch vor mein Feind allent halben, machst (mein Herz unverzaget frisch, mein Haupt tust du mir salben. Mit deinem Geist, der Freuden Öl und schenkest voll ein meiner Seel) deiner geistlichen Freuden.

Christoph: Was ist denn das Gebet?

Chris: Die Rede mit einem übernatürlichem Wesen, dass überhaupt nicht existiert.

Christoph: Hm, jetzt lassen wir mal die ganzen Fachsachen. Was ist denn das Gebet?

Andreas: Herr, du allein weißt, was wir wirklich brauchen. Du bist da...

Christoph: ... Ein reden mit Gott, du erzählst ihm, wie es dir geht...

Andreas: ...oft verzagen wir, trauen uns nicht zu beten, zweifeln, ob du wirklich hörst, (sind unsicher ob du tatsächlich...)

Chris: Lass mal Gott aus dem Spiel.

Christoph: Nein, hab ich im ersten Schritt jetzt gerade extra noch drin gelassen. Du erzählst Gott, wie es dir geht und erzählst dir im Prinzip auch, wie es dir geht.

Andreas: ... unser Herz steht dir offen, lehre uns zu glauben, zu hoffen, zu dulden und zu lieben.

Alle beten: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein (Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute...)

Christoph: Es gibt Gebete, die einen tragen können, die man gelernt hat - ohne Reflexion, ja.

Tobias mit Gemeinde: ... und vergib uns unsere Schuld...

Lars: ... und vergib uns unsere Schuld...

Almut: ... und vergib uns unsere Schuld... (Gebet geht weiter)

Chris: Muss man das dann wie ein Mantra betreiben: immer wiederholen, immer wiederholen? Ist das dann ein Trancezustand?

Christoph: Es gibt Trance, ja, aber das ist dann eher Hilflosigkeit schon fast. Da ist die Reflektierebene weg, in der man sich in den Worten wieder findet und sich aufgehoben fühlt, in den Worten.

Alle beten: ... sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, ...

Alle beten weiter: ... Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Chris: Ist es Wahrheit oder ist es Wahnsinn?

Christoph: Genau. Ich habe eher das Gefühl, hier ist es Wahrheit und im Alltag ist es dann Wahnsinn - wenn die Welten wieder aufeinander fallen.

Chris: Warum hast du gerade gelacht?

Björn: Weil die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören. Das passt ganz gut.

Chris: Wozu?

Björn: Zur Herrlichkeit des Herren, zur Schönheit und Macht und zu der Vorstellung, dass der Heiland anziehend ist, auch leiblich anziehend ist.

Der Kernsatz in dem Predigttext: Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen und dein Herz wird erbeben und wird weit werden.

Das müsste dringend mehr vorkommen!

Na, es gibt ja Momente der Wonne und des Hingebens. Die sind vielleicht auch religiöse Erfahrungen, so Grenzerfahrungen, die Körper und Seele zu einem führen. Das heißt jetzt nicht, dass man vor dem Beischlaf beten sollte. Ich glaube, das wäre eher abtörnend, oder zumindest ist es so lange abtörnend, wie man sich immer nur den niedlichen Jesus dabei vorstellt und nicht den anziehenden, attraktiven.

Also: Dass ich, oh Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme. Das ist ein Text von 1599. Ich weiß nicht, wie die Gemeinde aussehen wird, aber so ein bisschen darüber nachdenken, na wie war denn das früher, als ihr sie alle noch in Saft und Kraft waren.

Gemeindesaal

Björn und Gemeinde singen: ... daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme. Nach dir wallt mir, mein Gemüte, ewig Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.

Totale Gemeindehaus

Caption: *Predigt*

Landschaft, Schwenk

Björn: Liebe Gemeinde, die Herrlichkeit des Herrn, was ist das? Wenn der Bräutigam kommt, wie schön sein Gesicht leuchtet. Der schönste Mann. Die hohen Wangenknochen. Die sanft geschwungenen Brauen. Die Gestalt, groß und sehr prächtig, zieht mich in Bann. Die Lippen, fest, wollen von Küssen bedeckt sein. Die starken Hände, die atemlos über die Haut tanzen ohne Anhalt, weich, überall. Sein Blick, der mir ins Mark dringt, freundlich, warm, staunend. Wer einmal geliebt hat weiß von Erfüllung. Du hast mich gefunden. Ich bin entzündet von unserer Liebe. Liebe, hell und stark und beständig wie ein Stern. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt. Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Seminarraum

Lars: Wir waren auseinander gegangen vor 14 Tagen mit einer Streitfrage. Was heißt denn das konkret, Evangelium zu kommunizieren?

Martin: Was das Evangelium ist, lässt sich nicht im luftleeren Raum bestimmen, sondern ist eine Antwort auf eine konkrete Frage.

Lars: Die konnten wir vor 14 Tagen gar nicht beantworten, weil uns die echten Fragen gefehlt haben. Die kriegen wir heute.

Grabner: Wir machen das werkstattmäßig.

Almut: Blitzlicht!

Grabner: Blitzlicht! Zum Beispiel. Irgendwie hatten wir das schon mal. Wir buchstabieren im Moment etwas.

Almut: Und es darf gestottert werden.

Grabner: Und es darf gestottert werden und es sind sozusagen alle beteiligt.

Ulrike: Und der der die Frage stellt, schildert kurz die Situation.

Na dann los Uli!

Ulrike: Ich stelle gern die Fragen.

Lars: Willst du eine echte Frage stellen?

Chris: Ja.

Lars: Los!

Martin: Ring frei!

Chris: Die Situation ist, es kommt ein Filmemacher in ein Predigerseminar...

Lars: Es hat keiner abgeklatscht.

Chris: ... und da sind lauter Leute, die Pfarrer werden sollen und wollen und der Filmemacher ist ein Atheist.

Lars: Was fragt denn der Atheist?

Chris: Lieber Herr Pfarrer, ich weiß nicht, manchmal frage ich mich, ob mein Leben irgendwie einen Sinn hat. Was glauben sie?

Tobias: Ob ihr Leben einen Sinn hat... Denken sie... also, sie denken, dass es keinen Sinn hat?

Habe ich das richtig verstanden, oder... fühlen sie, dass es keinen Sinn hat?

Chris: Ja natürlich, sonst würde ich die Frage ja nicht stellen.

Tobias: Ok. Also das Leben ist sinnlos. Ok. Abklatschen!

Almut: Was meinen sie denn mit Sinn? Was verstehen sie denn darunter?

Chris: Ich verstehe darunter, dass ich weiß, dass etwas bleibt. Aber vielleicht, wenn es einen Gott gebe, müsste ich ja nicht diese Frage stellen überhaupt. Weil, wenn es einen Gott gibt, gibt es automatisch einen Sinn, oder?

Tobias: Ach dann hat das Leben automatisch Sinn, wenn ein Gott da ist?

Chris: Aber ich dachte, ein Gott, das ist doch die perfekte Welt, oder? Weil Gott ist ja perfekt? Dann hat alles einen Sinn, oder nicht?

Lars: Was würde das ändern, wenn es einen Gott gibt? Was würde das für die Frage nach dem Sinn austragen?

Chris: Weil, da müsste ich mir keinen Kopf machen, ob es einen Sinn hat. Ich wüsste, dass es einen Sinn hat, auch wenn ich den Sinn nicht begreife, ich wüsste es, weil Gott das wüsste.

Lars: Würde Gott den vorschreiben, den Sinn? Würdest du das so denken?

Chris: Ob er es vorschreibt, weiß ich nicht, aber er weiß es und da muss ich es selber nicht wissen!

Lars: Willst du weiter machen?

Almut: Könnte es sein, dass Gott den Sinn weiß, aber dass sie den trotzdem nicht immer wissen?

Chris: Genau, da müsste ich aber das Gefühl haben, dass es einen Gott gibt und dann wüsste ich auch, dass es den Sinn gibt.

Almut: Nee, was ich gerade meinte war genau, vielleicht ändert es nichts daran, der Glaube an Gott. Vielleicht ändert der nichts daran, ob ich den Sinn immer sehe.

Ulrike: Was hindert dich eigentlich daran, an Gott zu glauben?

Chris: Mein Verstand! Das ist so was von schwachsinnig! Das geht gar nicht.

Ulrike: Dein Verstand hindert dich daran, an Gott zu glauben? Aber Gott und Verstand haben ja auch nichts miteinander zu tun, sonst würden wir ja nicht Gott zu sagen. Hast du Angst davor, dass du dich einer Sache hingibst, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt?

Chris: So könnte man das formulieren, ja. Sagen wir so, ich kann den Sprung nicht machen.

Almut: Vielleicht ist Gott auch nur das Eingeständnis dessen, dass es eben Sachen gibt, die du nicht begreifen kannst. Nur das und mehr nicht.

Martin: Cut! Und die Frage, die wir stellen ist, wo war das Evangelium?

Almut: Irgendwo dazwischen würde ich sagen, irgendwo dazwischen.

Martin: Konkretisiere noch, was war das Evangelium?

Grabner: Für mich war das Evangelium die Begegnung. Dass Leute einander zugehört haben und nach Antworten gesucht haben. Das war für mich Evangelium.

Christoph: Ich würde es etwas anders formulieren und zwar nicht... zum einen ist das Evangelium, dass sie sich begegnet sind, aber um die Antworten gemeinsam gerungen haben. Nicht bloß gesucht, sondern beide haben gerungen um die Antworten.

Tobias: Dass es Menschen gibt, die sich diese Frage stellen und dass der Mensch dazu fähig ist, sich diese Frage überhaupt zu stellen, das finde ich immer wieder eine bewegende Sache, die mich auch selber total mit nimmt. Ich glaube, da gibt es jetzt noch viel nachzudenken. Ja.

Kirchen, Weihnacht

Lars: Die Welt ist aus dem Häuschen, so erscheint es den Menschen, nicht nur damals.

Gesegnete Weihnachten. Tschüss. Auf Wiedersehen. Gesegnete Weihnachten.
Die Welt ist aus dem Häuschen, so erscheint es den Menschen, nicht nur damals
Wiedersehen. Gesegnete Weihnachten. Wiedersehen. Gesegnete Weihnachten.

Zimmer Uli

Ulrike: So, jetzt suche ich mir eine Stelle am Bauch, weil am Bauch das schneller wirkt das Insulin.
Zum Beispiel hier... Schwangerschaftstreifen... irgendwo

Chris: Tut's weh?

Ulrike: Es tut weh, aber manchmal tun auch Schmerzen ganz gut.

Ich habe im Alter von 10 Diabetes bekommen. Diabetes Mellitus Typ 1. Und genau seit dem muss ich mir Insulin zuführen. Meine Bauchspeicheldrüse hat irgendeinen genetischen Defekt. Am Anfang habe ich noch gespritzt, mit so großen Spritzen.

Chris: Mit 10 Jahren musstest du immer spritzen?

Ulrike: Ja, genau. Mit 10 Jahren war ich erwachsen und musste spritzen und nachdenken, was heißt das? Wie viel esse ich jetzt? Was mache ich jetzt?

Chris: Und das erfordert Selbstdisziplin.

Ulrike: Genau, ganz schön viel, aber es gibt natürlich immer Dinge, die schlimmer sind, genau.

Chris: Wie Krebs zum Beispiel.

Ulrike: Bingo! Hatte ich auch schon. Genau, ich habe Krebs zum Beispiel. Ich hatte auch schon mal Krebs. Ich habe hier so eine Narbe, da! Mit 16 kam das noch dazu. Nee, mit 17, 18 so. Da habe ich einen Knoten in der Schilddrüse gehabt hier und der hat ein bisschen metastasiert, das ist nicht ganz unüblich in Zusammenhang mit Diabetes. Genau. Im Seniorenkreis kann ich total punkten, weil ich Diabetes habe und weil ich auch schon mal was mit Krebs hatte. Ist total super, weil ich total authentisch bin. Also für meinen Beruf ist es die perfekte Krankheit. Ja, wirklich, weil ich einfach... die können mir auch nichts vorjammern, weil ich weiß, was es heißt und was es nicht heißt.

Chris: Für deinen Vater, für einen Pfarrer, der eine Tochter hat, die mit 17 Krebs hat und mit 10 Diabetes...

Ulrike: Ich glaube, das ist nicht so schön. Sie haben das aber zum Glück nicht mit mir ausgemacht, sondern mit sich selbst. Und das was mir am meisten geholfen hat ist, dass er gesagt hat, es gibt Fragen, auf die haben wir keine Antwort und das gehört dazu. Ich weiß nicht, warum du das hast und ich nicht. Und das war für mich echt heilsam. Weil das manchmal auch schön ist, dass jemand sagt, ich habe keine Ahnung. Ja.

Kapelle

Caption: *Andacht*

am Fenster zum Hof

Lars: Ja, so eine Vorstellung, Gott verändert per Macht und Dekret und per Zauberstab irgendwas, das scheint überhaupt nicht zu funktionieren. Ich persönlich habe mich weitgehend verabschiedet von der Vorstellung, es mit einem allmächtigen Gott zu tun zu haben. Das ist mein Preis dafür, dass ich trotz der ständigen Frage nach dem Leid an Gott festhalten will. Es ist ein Gott der als sein Mittel nur seine Botschaft hat an die Menschen und drauf angewiesen ist, dass Menschen sich von dieser Botschaft bewegen lassen. Was er nicht kann, ist irgendwo mit einem Blitz rein zu hauen.

Chris: Bräuchtest du jetzt einen Blitz für dich?

Lars: Ich wüsste nicht, was das verändern soll.

Ich treibe nur noch in einem Fluss der irgendwie läuft. Das läuft so lange wie es läuft.

Schlosskirche, Kirche, Winter

Almut singt in Gruppe: Alles geht vorüber, Gott bleibt bestehen. Gott allein genügt.
(Der Gott der Welt, dir wird nichts fehlen. Gott allein genügt.)

Christoph: Lass das Leid dieser Welt nicht umsonst sein, Gott. Lass es geschehen, dass die Tränen

unserer Seelen heilen, lass es geschehen, dass der Schmerz uns zum neuen Leben führt. Das bitten wir im Namen und unter dem Kreuz deines Sohnes, unseres Herren, Jesus Christus. Amen. Ich denke schon, dass es ein Wiedersehen gibt mit den Geschwistern, die vor uns gegangen sind. Und ein Erstmalssehen mit Gott. Alles Leid ist vorbei. Es wird schön.

Chris: Was sind deine Erfahrungen mit dem Tod?

Christoph: Erfahrungen mit dem Tod? In der Gemeinde der Tod - die Beerdigungen. Als ich noch sehr jung war - mein Opa gestorben. Teenageralter - mein Onkel. Und als ich etwas älter war - mein Vater. Vor knapp 5 Jahren. Mein vater war krank und hatte nicht die richtigen Medikamente bekommen und ist deswegen plötzlich verstorben.

Chris: Und woran?

Christoph: An einer Grippe.

Chris: Kannst du dich an die letzten Worte erinnern, die du ihm gesagt hattest?

Christoph: Tschüss, wir sehen uns morgen und gute Besserung. Ich hatte am Vortag mit ihm telefoniert an dem Tage, ja, und habe es durch die Arbeit nicht geschafft.

Chris: Das heißt, er war allein zu hause, als er gestorben ist?

Christoph: Genau.

Chris: Denkst du, wenn du zu hause gewesen wärest, du hättest etwas für ihn tun können?

Christoph: Diese Frage wird wohl erst dann beantwortet werden, wenn es keine offene Frage mehr gibt. Was wäre wenn... man kann die Frage immer bloß abgeben und darauf vertrauen, dass es schon einen Sinn hatte, so wie es war. Es ist meine persönliche Hoffnung, dass alles einen Sinn hat, den ich jetzt noch nicht verstehen kann.

Chris: Wenn du jetzt deinen Vater sprechen könntest, was würdest du ihn fragen?

Christoph: Vieles.

Chris: Eine Frage.

Christoph: Ganz schön gemein. Ob er zufrieden mit mir ist, so wie ich die Sachen mache.

Hof

Ulrike: Sieht es noch so aus hier wie damals Papa?

Vater: Ich glaube, die Seminarräume sind da gewesen.

Ulrike: Genau, da ist einer. Also ich weiß nicht, wie das früher war aber wir hatten hier einen...

Vater: Das waren kleine Klassenzimmer...

Ulrike: Wahnsinn.

Vater: ... und der ganze tag war bestimmt vom Predigerseminar. Es war eine ganz strukturierte Zeit, morgens Andacht...

Ulrike: Das ist 20 Jahre her wohlgemerkt.

Vater: ... gemeinsames Frühstück, man hat hier alles gemeinsam gemacht, bloß ins Bett ist man nicht gemeinsam gegangen.

Ulrike: Ach so.

Mutter: Jeremias kam nach hause und eigentlich wollte er nur weg.

Ulrike: Wieder hin?

Mutter: Na, nach Wittenberg.

Ulrike: Ins Paradies!

Vater: Ins Paradies.

Mutter: Zu deinen Freunden.

Vater: Zu den netten Freunden, die zuhören können, die sich um mich kümmern, die...

Mutter: Die dir nicht die Hölle heiß machen.

Vater: Das ist schon eine paradiesische Zeit.

Schwester: Du bist ja nicht Papa. Logischerweise bist du jugendlicher. das meine ich nicht böse, aber das ist einfach auch... das ist ein anderer Zugang den man dann gleich zu dir hat. Also es ist irgendwie interessant auch junge Pfarrer zu sehen. das ist schön.

Mutter: Ich hätte mir damals gewünscht, du hättest gesagt, Mama, ich gehe nach Berlin und studiere Medizin oder Zahnmedizin, aber ich denke, das, was ich bis jetzt gesehen habe und gehört habe von dir - ich bin stolz auf dich.

Vater: Weil du klug bist, weil du engagiert bist und weil du soviele Dinge auch gelernt hast im Studium, die mich selber auch immer wieder bereichern und insofern denk ich, kann unsere Kirche sich freuen auf Ulrike Treu. Amen.

Gewächshaus

Caption: *Kommune Sehlis, Leipziger Land*

Werkstatt

Chris: Woran denkst du gerade Lars?

Lars: Im Moment nur an Fensterkitt. Wenn ich versuche weiter im Voraus zu denken, das ist zum verrückt werden. An dem Punkt war ich schon.

Chris: An welchem?

Lars: Dass ich es nicht mehr ausgehalten hab.

Chris: Im Januar meinst du?

Lars: Ja. Ich war im Krankenhaus, anderthalb Wochen lang. Psychiatrie! Rammelvoll! Depressionsstation. War überhaupt kein Platz mehr!

Also im Wesentlichen haben die ein Medikament eingestellt. Ich könnte auch einfach Psychotherapie machen, wahrscheinlich kommt das auch noch, aber die Frage, will ich das, will ich Pfarrer werden, nimmt mir keiner ab.

Chris: Hast du noch eine Frage? An mich, an uns?

Lars: Hat sich dein Bild von Pfarrer und von Kirche verändert seit einem Jahr?

Chris: Ich hätte nicht gedacht, dass diese Zeit so viele Krisen auslöst bei so vielen.

Lars: Was heißt das über uns?

Chris: Für mich wirft es die Frage auf, was ist diese Religion, was ist diese Theologie...

Lars: ... und was heißt das über Gott? Ja, was suche ich in Gott? Es gibt ja die These, Gott sei eine Projektion, das ist Einbildung. Selbst wenn es nur das ist, vielleicht brauchen wir die ja... um nicht verrückt zu werden. Aber es ist auch schon das glatte Gegenteil erzählt worden, dass Gott Leute verrückt macht oder der Glaube an ihn Leute verrückt macht. Das ist nach wie vor unentschieden. (anderer Raum) So, erst mal.

Zimmer

Almut: Ich glaube, es hat viel mit Einüben zu tun. Ich glaube ich habe in meiner Kindheit das Gefühl oder den Gedanken eingeübt, dass Gott einfach da ist. Und dafür bin ich total dankbar. Aber ich habe eben trotzdem die Erfahrung, dass das Leben selber auch dazu führt, dass mein Glaube total hinterfragt ist und dass es eben keine Gewissheit gibt, die sich durchzieht oder sich durchhalten lässt. Und vielleicht ist es nur dieses Einüben?

Christoph: Weil man die Sinnfrage halt irgendwann stellt. Da versuchen die Religionen doch eine Antwort zu geben auf die Frage, warum bist du hier?

Schlosskirche

Alle: Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn, freuet euch seiner und dienet ihm gern! All ihr Völker lobet den Herrn! ...

Captions:

*Almut Bellmann
Ordination April 2014*

*Christoph Otto
Ordination April 2014*

*Björn Borrmann
Ordination April 2014*

*Lars Schimpke
Ordination offen*

*Ulrike Treu
Ordination Mai 2014*

Verena Mittermaier

Franziska Kaus

Elisabeth Rosenfeld

Martin Kabitzsch

Tobias Schwarzenberg

Sabrina Frank

Andreas Ohle

Anja Funke

Manuela Michaelis

Miriam Arndt

Johannes Alex

*in einem Film von
Chris Wright & Stefan Kolbe*

Schwarzbild, Abspann, Tafeln

(Titel) *PFARRER*

*weitere Mitwirkende
Tobias Gruber
Lars Charbonnier
Kristin Zweigler*

*Buch und Realisierung
Chris Wright & Stefan Kolbe*

*Bild
Stefan Kolbe*

*Ton und Montage
Chris Wright*

*Tongestaltung
Rainer Schwarte*

*Tonschnitt und Mischung
Christian Simon, Holger Lehmann*

*Steadicam
Robert Laatz*

Farbkorrektur

Tobias Schaarschmidt, Alexander Beyer

*Dramaturgische Beratung
Antje Dombrowsky
Reinhild Feldhaus*

Herstellungsleitung Eva-Maria Weerts

*Produktionsleitung
Vaidute Fischer*

*Produktionsassistentz
Ina Rossow*

*Filmgeschäftsführung
Birgit Maneke*

*Buchhaltung
Barbara Konsek*

*Redaktion
Susanne Sturm MDR/ARTE
Martin Hübner MDR/ARTE*

*Produzent
Heino Deckert*

Schwarzbild, Abspann, rollend

Musik

*Good Againe
Komponist: Tobias Hume
Interpret: Jordi Savall
(c) ALIA VOX 2004*

*Harke Harke
Komponist: Tobias Hume
Interpret: Jordi Savall
(c) ALIA VOX 2004*

*Ciaconna
Komponist: Andrea Falconiero
Interpret: Jordi Savall
(c) ALIA VOX 2001*

*Sonata Nr. 1 Siciliana
Komponist: Johann Sebastian Bach
Interpret: Chris Thile
(c) Nonesuch Records Inc. 2013*

*War Games
Interpret: Pinoreks
(c) Pinoreks 2009*

*Killed The Lord, Left For The New World
Interpret: This Will Destroy You
(c) This Will Destroy You under license to Monotreme Records Ltd. 2011*

besonderer Dank an

*Dr. Hanna Kasparick
Dr. Wolf-Jürgen Grabner
Sarah Herzer
Thomas Herzer
Dr. Gabriele Metzner
Felix Ritter
Dr. Karl Friedrich Ullrichs
Olaf Trenn
Tobias Schüfer
Thilo Mahn
Christiane Kopischke
Kerstin Herrmann
Andrea Löwe
Roland Krol
Nelea Nicolaeva*

*Judith Kierschke
Dagmar Pruin
Jana Wentzek*

*Matthias Müller
Jan Schober
Matthias Behrens
Claudia Ziegenfuß*

vielen Dank an

*Evangelisches Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg
Cranach-Stiftung Wittenberg
Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt*

*die Kirchgemeinden
Stadtkirche und Schlosskirche Wittenberg
Selbitz, Seegrehna, Wartenburg
Quesitz, Lausen, Nieder Seifersdorf
Arnsdorf, Biesenthal, Hephata Berlin-Britz*

*Bischöfliches Priesterseminar Borromaeum Münster
Flowerpower Wittenberg
Kommune Rote Beete Sehlis*

*The Post Republic
eine Produktion der
ma.ja.de. Filmproduktion (logo)*

*in Koproduktion mit
MDR (logo)*

*in Zusammenarbeit mit
ARTE (logo)*

*gefördert von
MDM (logo)
DFFF (logo)
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen (logo)*

*Entwicklung gefördert durch das Gerd-Ruge-Projektstipendium der
Film- und Medienstiftung NRW (logo der Filmstiftung)*

© *ma.ja.de., MDR, kolbewright 2014*